

Papst Leo XIV.
Die großartige Menschheit

Papst Leo XIV.

DIE GROSSARTIGE
MENSCHHEIT

Die Enzyklika

Magnifica humanitas

über die Bewahrung des Menschen
im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

Mit einer Einführung von
Godehard Brüntrup SJ

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Alle Rechte vorbehalten

Für die Enzyklika *Magnifica humanitas*:

© 2026 Dicastero per la Comunicazione – Libreria Editrice Vaticana

Für dieses Buch:

© 2026 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG

Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

produksicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

www.patmos.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen
nach GPSR.)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Umschlagfoto: Stefano Costantino © picture alliance / Sipa usa /
sopa Images

Satz: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1686-7

INHALT

Der Mensch im Zeitalter der intelligenten Maschinen

Einführung von Godehard Brüntrup SJ

- 1 Das Wichtigste in Kürze
- 2 Aufbau und Gedankengang
- 3 Geistige Herkunft: Quellen und Denkschulen
- 4 Verdeckte Bezüge zur Gegenwart
- 5 Kritisches zum Weiterdenken
- 6 Würdigung

ENZYKLIKA

MAGNIFICA HUMANITAS

DES HEILIGEN VATERS LEO XIV.

EINLEITUNG

Die *res novae* unserer Zeit

Zwei biblische Bilder

Im Guten aufbauen

Menschlich bleiben

ERSTES KAPITEL

EIN DYNAMISCHES DENKEN IM GEISTE

DES EVANGELIUMS

Eine Kirche unterwegs in der Geschichte der Menschheit

Die Weisheit des Wortes Gottes und der Dialog mit den
Geisteswissenschaften

Die Soziallehre als gemeinschaftliche Entscheidungsfindung

Die Entwicklung der kirchlichen Soziallehre von Leo XIII.
bis heute

Die ersten Schritte der Soziallehre der Kirche

Die Jahre des Zweiten Vatikanischen Konzils
Das jüngere Lehramt
Eine Deutung der Geschichte im Licht des Glaubens

ZWEITES KAPITEL

GRUNDLAGEN UND PRINZIPIEN DER SOZIALLEHRE DER KIRCHE

Die Grundlagen der Soziallehre

Der Mensch als Abbild des dreifaltigen Gottes

Die gleiche Würde aller Menschen

Der sehr hohe Wert der Menschenrechte

Die Prinzipien der Soziallehre

Das Prinzip des Gemeinwohls

Das Prinzip der allgemeinen Bestimmung der Güter

Das Subsidiaritätsprinzip

Das Solidaritätsprinzip

Das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit

Die ganzheitliche menschliche Entwicklung

Vergewisserung für die Kirche

DRITTES KAPITEL

TECHNIK UND HERRSCHAFT.

DIE GRÖSSE DER MENSCHLICHEN PERSON ANGESICHTS DER VERSPRECHEN DER KI

Das technokratische Paradigma und die digitale Macht

Künstliche Intelligenz

Ein wertvolles Hilfsmittel, das Vorsicht erfordert

Verantwortung, Transparenz und Steuerung von KI

Was wir nicht verlieren dürfen

Zugrundeliegende Narrative: Transhumanismus und

Posthumanismus

Die Begrenztheit, das Herz, die Größe des Menschen

Das wahre *more than human*: Gnade und christlicher Humanismus

Zwei Städte und zwei Arten von Liebe

VIERTES KAPITEL

DAS MENSCHLICHE IN ZEITEN DES WANDELS BEWAHREN.

WAHRHEIT, ARBEIT, FREIHEIT

Die Wahrheit als Gemeingut

- Wahrheit und Demokratie

- Kommunikation und kollektive Vorstellungswelt

- Für eine Ökologie der Kommunikation

- Ein Bildungsbündnis für das digitale Zeitalter

- Die zentrale Rolle der Schule

Die Würde der Arbeit im digitalen Wandel

- Der Wert der Arbeit

- Das Problem der Arbeitslosigkeit

- Eine Wirtschaft, die die Würde hervorhebt

- Familie und Jugend: gesellschaftliche Voraussetzungen
der Hoffnung

Die Freiheit vor Abhängigkeit und Kommerzialisierung schützen

- Abhängigkeiten und soziale Kontrolle

- Die Ketten der neuen Formen der Sklaverei sprengen

Eine gemeinsame Verantwortung

FÜNFTES KAPITEL

DIE KULTUR DER MACHT UND DIE ZIVILISATION DER LIEBE

Die Zivilisation der Liebe im digitalen Zeitalter

Die Kultur der Macht

- Die Normalisierung des Krieges

- Entgrenzte Gewalt

- Waffen und KI

- Die Krise des Multilateralismus

- Ein vermeintlicher politischer Realismus

Die Zivilisation der Liebe errichten

- Wir alle können unseren Beitrag leisten

- Die Worte entwaffnen

- Frieden in Gerechtigkeit aufbauen

Die Perspektive der Opfer einnehmen
Einen gesunden Realismus pflegen
Den Dialog neu anstoßen
Die Notwendigkeit von Diplomatie und Multilateralismus
Beteten und hoffen

SCHLUSS

Das Wort ist Fleisch geworden
Ein Leib in Christus
Die Baustelle unserer Zeit
Das Lied der Hoffnung: das Magnifikat

ANHANG DES VERLAGS

Zitierte Personen und Werke

Papst Leo XIV.
Vorgängerpäpste
Institutionen des Heiligen Stuhls
Bischofsversammlungen
Zeitgeschichtliche Dokumente
Einzelne Personen (und deren Werke)
Bibelstellen

DER MENSCH IM ZEITALTER DER INTELLIGENTEN MASCHINEN

Eine Einführung in die Lektüre
der Enzyklika »Magnifica humanitas« Papst Leos XIV.
von Godehard Brüntrup SJ

Am 15. Mai 2026 hat Papst Leo XIV. die Enzyklika »Magnifica humanitas« unterzeichnet, ein Lehrschreiben »über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz«. Das Datum ist mit Bedacht gewählt: Es ist der Jahrestag von »Rerum novarum«, jener Enzyklika Leos XIII. aus dem Jahr 1891, mit der die katholische Kirche auf die soziale Frage der Industriellen Revolution antwortete. Der neue Papst stellte sich schon durch die Wahl seines Namens und nun durch dieses Datum in jene Tradition und lässt damit erkennen, wie er die Künstliche Intelligenz versteht: als die prägende Umwälzung unserer Zeit, vergleichbar dem Epochenbruch, den die Industrialisierung bedeutete.

Diese Einführung will Lesern und Leserinnen diesen komplexen Text erschließen. Sie erfolgt in sechs Schritten. Auf eine maximal kompakte Zusammenfassung der Kernbotschaft (Teil 1) folgt eine etwas ausführlichere, aber immer noch kondensierte Darstellung des inneren Aufbaus und Gedankengangs der Enzyklika (Teil 2). Der dritte Teil ordnet den Text geistesgeschichtlich ein und fragt, aus welchen Quellen er schöpft und welchen Denkschulen er verpflichtet ist. Der vierte Teil geht den verdeckten Bezügen zur Gegenwart nach, also den Anspielungen auf lebende Personen und aktuelle Konflikte, die ein päpstliches Dokument nicht beim Namen nennt. Der fünfte Teil benennt einige innere Spannungen und offene Fragen des Textes und lädt so zum Weiterdenken ein. Ein kurzes

Schlusswort (Teil 6) würdigt die Enzyklika als wertvolle Begleitung der Menschheit an einer bedeutenden Zeitenwende.

1 Das Wichtigste in Kürze

DIE ZWEI STÄDTE – EINE GROSSE ALTERNATIVE: Die Enzyklika fragt nicht, ob man für oder gegen die neueste Technik sein solle. Sie stellt eine andere Wahl in den Mittelpunkt, die sie in zwei biblischen Bildern ausdrückt: den Turmbau zu Babel und den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems unter Nehemia, dem Statthalter in persischen Diensten. Babel steht für ein zum Scheitern verurteiltes technisches Großprojekt der Selbstvergötterung, das die Würde des Menschen der Effizienz opfert und Gott und Mensch in ein Konkurrenzverhältnis setzt. Nehemias Jerusalem steht für einen organischen, gemeinschaftlich verantworteten Aufbau einer Stadt, der den Menschen und seine reichen Beziehungen zu anderen Menschen und zu Gott in den Mittelpunkt stellt. Die eigentliche Entscheidung ist die zwischen diesen beiden Bauprojekten. Wir können die KI im Sinne von Babel oder im Sinne von Jerusalem nutzen. Die Wahl liegt bei uns. Denn die Technik, so der Kerngedanke, ist niemals neutral, weil sie »die Züge derer annimmt, die sie konzipieren, finanzieren, regulieren und nutzen« (MH 9).

DIE DIAGNOSE DER MACHT: Der schärfste gesellschaftliche Befund des Textes ist die Beobachtung der Verschiebung der technologischen Macht von den Staaten zu wenigen privaten, oft länderübergreifenden Akteuren, den Großkonzernen des Informationszeitalters. Diese Macht nehme »eine beispiellose, vorwiegend ›private‹ Gestalt« an und sie sei deshalb »noch schwieriger zu erkennen, zu steuern und auf das Gemeinwohl auszurichten« (MH 5). Daraus folgt die Forderung nach klarer

Rechenschaft und Verantwortung: Es müsse immer feststellbar bleiben, wer für eine Entscheidung verantwortlich ist.

WAS IST DER MENSCH? Die Enzyklika besteht darauf, dass die maschinelle »Intelligenz« nicht mit der menschlichen verwechselt werden darf. Künstliche Systeme »machen keine Erfahrungen, besitzen keinen Leib, empfinden weder Freude noch Schmerz, reifen nicht in Beziehungen« und haben »kein moralisches Gewissen« (MH 99). Maschinelles Lernen sei eine faszinierende statistisch-mathematische Optimierung von Informationen, aber kein inneres Wachstum eines lebenden Ichs. Wo Sprache nur simuliert werde, entstehe »keine Beziehung, sondern nur der Anschein einer solchen« (MH 100).

DER ORIGINELLSTE GEDANKE: Am weitesten über die bisherige kirchliche Technikkritik hinaus weist die Behandlung der Werteorientierung von Künstlicher Intelligenz. Es genüge nicht, zu fordern, dass Maschinen sich an Werten orientieren müssen. Entscheidend sei vielmehr die Frage, wessen Werte das sind und wer sie definiert. »Eine moralischere KI nützt nichts, wenn diese Moral von wenigen bestimmt wird« (MH 107). Damit verwandelt der Text ein scheinbar rein technisches Problem der Implementierung in eine Frage demokratischer Legitimität.

DER KLARSTE KONKRETE PUNKT: Bei den autonomen Waffensystemen bezieht die Enzyklika unmissverständlich Stellung: »Es existiert kein Algorithmus, der Krieg moralisch vertretbar machen könnte« (MH 198). Tödliche oder unumkehrbare Entscheidungen dürften nicht an automatisierte Prozesse übergeben werden, sondern müssten »unter effektiver, bewusster und verantwortlicher menschlicher Kontrolle bleiben« (MH 200).